Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"
Fernsprecher Nr. 1
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 98 | Laasphe, Samstag den 21. August 1926 | 51. Jahrgang

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Verhandlungen im Reichstagsausschuß.

Der Unterausschuß des Volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstages beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung.

Von den Rednern der einzelnen Parteien wurde mit besonderer Freude begrüßt, daß die Regierung endlich dazu übergehe, einen Teil ihres Programms für die produktive Erwerbslosenfürsorge zu realisieren. Die von der Regierung in Aussicht genommenen Arbeiten würden sich schon in den nächsten Wochen und Monaten auf dem Arbeitsmarkt auswirken. Bedauerlich sei nur, daß das Kanalbauprogramm der Regierung vorläufig nur in ganz bescheidenem Maße in Angriff genommen werden solle.

So wurde im Ausschuß der Enttäuschung darüber Ausdruck gegeben, daß die Arbeiten am Hansa-Kanal auf der Kanalstrecke Aachen—Köln sowie die weitere Kanalisierung der Weser und der Oder vorläufig liegen bleiben sollen. Auch für den Bau des Mittellandkanals sei eine viel zu kleine Anfangssumme (14,5 Millionen bei einem vorgesehenen Gesamtaufwand von 340 Millionen) eingesetzt worden. Der Regierungsvertreter erklärte, man habe guten Willen

die Arbeit in möglichst großem Umfange

aufzunehmen, daß aber infolge großer technischer Schwierigkeiten es vorläufig noch nicht möglich sei, die Vorarbeiten über den jetzt angegebenen Rahmen hinaus auszudehnen.

Der Ausschuß ersuchte die Regierung, bestimmte Projekte bis zur nächsten Sitzung des Unterausschusses, die im September stattfinden soll, vorzulegen. Der Unterausschuß des Volkswirtschaftlichen Ausschusses wird sich dann als ständiger Ausschuß konstituieren und auch in den Wintermonaten seine Arbeit fortsetzen. Zum Vorsitzenden des Ausschusses wurde der sozialdemokratische Abgeordnete Dißmann-Frankfurt gewählt. Dem Ausschuß gehören ferner an die Abgeordneten Krüger (Soz.), Lemmer (Dem.), Findeisen (D. Vp.), Tremmel und Wieber (Ztr.), Leopold und Hartmann (Dntl.), Dunkel (W. Vgg.) und Schütz (Komm.). Der Ausschuß wird, wenn er seine Arbeiten beendet hat, dem Volkswirtschaftlichen Ausschuß voraussichtlich Anfang Oktober Bericht erstatten, der seine Beschlüsse dann dem Reichstagsplenum vorlegt.

Der Kampf gegen die Teuerung.

Poincaré wieder an der Arbeit.

Ministerpräsident Poincaré, der Paris zu einem kurzen Landaufenthalt verlassen hatte, ist zurückgekehrt. Es finden Kabinettssitzungen statt, in denen sich die Regierung eingehend mit dem Kampf gegen die Teuerung und mit den Sparmaßnahmen befassen wird. Am Freitag findet ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik statt.

Die Regierung wird sich bei der Durchführung der neuen Sparmaßnahmen auf die Vorschläge der Kommission stützen, die unter dem Vorsitz des Pensionsministers Marin die Lage eingehend prüfen wird.

Die Sparmaßnahmen der Regierung

werden unverzüglich auf dem Verordnungswege durchgeführt werden. Sämtliche Akten der Vorarbeiten der Ministerien hierfür sind bereits dem Ministerpräsidenten vorgelegt. Man erwartet eine weitgehende Neuorganisierung des Post- und Telegraphendienstes. Ferner wird bei den Zentralbehörden die Zahl der Beamten erheblich reduziert werden, wobei eine Altersgrenze für die Beamten festgesetzt werden soll. Die Regierung rechnet damit, mit diesen neuen Maßnahmen einen Betrag von 5 Millionen Franken einsparen zu können. Ferner wird sich die Regierung in der nächsten Zeit mit der Ausgleichung des Budgets für 1927 beschäftigen.

Vor dem Ende des englischen Streiks.

Die Bergarbeiter wollen verhandeln.

Die Delegiertenversammlung der englischen Bergarbeiter ist zu Beratungen über die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit den Grubenbesitzern zusammengetreten.

Die Konferenz hat den Vollzugsausschuß bevollmächtigt, mit den Grubenbesitzern und der Regierung Verhandlungen aufzunehmen und zwar unter der Bedingung, daß die Verhandlungen sich auf den Abschluß eines nationalen Abkommens erstrecken müssen und örtliche Abmachungen nicht getroffen werden.

Baldwin, der ursprünglich im Falle eines ungünstigen Ausganges der Beratungen seine Rückkehr nach London noch um einen Tag verschieben wollte, wird nunmehr sofort nach London zurückkehren. Der Arbeits- und Bergbauminister ist bereits hier eingetroffen.

Die Zahl der Bergarbeiter, die in den mittelländischen Zechen die Arbeit wieder aufgenommen haben, beträgt in Warwickshire 6098, in Cannock 5288, in Leicester 783, in Southstaffordshire 1100. Zechen in Schottland und Wales melden ebenfalls, daß zahlreiche Bergarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen haben.

Die Entschließung der Bergarbeiter.

Die Entschließung der Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter, die das Exekutivkomitee zu Verhandlungen mit der Regierung ermächtigt, wurde mit 428 000 gegen 360 000 Stimmen angenommen. In einer Entschließung wurde hinzugefügt, daß die Grubenbezirke endgültig entscheiden werden, ob die von den Grubenbesitzern für eine Lösung angebotenen Bedingungen angenommen oder abgelehnt werden sollen. Ferner wurde beschlossen, ein Dankschreiben an die amerikanischen und russischen sowie alle anderen Gewerkschaften zu schicken, die dazu beigetragen haben, den britischen Bergarbeitern und ihren Familien zu helfen.

Unter den gegebenen Umständen herrscht wenig Zweifel darüber, daß die Regierung Besprechungen mit den Bergarbeitern sobald wie möglich zustimmen werde.

Das Programm in Genf.

Der Völkerbundsrat tagt schon am 2. September.

Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht soeben bemerkenswerte Abänderungen der Arbeitsordnung des Völkerbundes.

Die Studienkommission wird für den 30. August einberufen. Die 41. Ratssitzung beginnt statt am 3. September schon am 2. September, an welchem Tage auch das Finanzkomitee zusammentritt, das sich mit der Finanzlage Danzigs befassen soll. Die Völkerbundsversammlung bleibt für den 6. September einberufen.

Die rumänische Regierung soll nach den „Berner Nachrichten" ihre Kandidatur für einen nichtständigen Ratssitz angemeldet haben. Damit scheint

der Sitz Beneschs

gemeint zu sein. Der tschechische Vertreter hatte im März gemeinsam mit dem schwedischen Vertreter demissioniert, um im Sinne des von den Gegnern beabsichtigten und im letzten Augenblick gescheiterten Kompromiß

für Polen Platz zu machen,

wobei den anderen Platz Holland bekommen sollte. Das Kompromiß scheiterte nicht bloß wegen des damaligen brasilianischen Vetos gegen den deutschen Ratssitz, sondern auch infolge der polnischen Sorge, die Bundesversammlung könne vielleicht trotz der Verhandlungen im Rate Polen doch nicht wählen.

Die Steuer für nichtbuchführende Landwirte.

Veranlagung der Einkommen- und Umsatzsteuer.

Der Reichsfinanzminister gibt in einem Runderlaß Richtlinien für die Einkommensteuerveranlagung der nichtbuchführenden Landwirte für das abgeschlossene Wirtschaftsjahr 1925/26 sowie für die Berechnung der Umsatzsteuervorauszahlungen auf die Umsätze des Wirtschaftsjahres 1926/27 heraus, wobei es u. a. heißt:

Für die Einkommensteuerveranlagung hat die Festsetzung von Durchschnittssätzen zu erfolgen, die für die Erträge landwirtschaftlicher Normalbetriebe aufgestellt werden. Diese Durchschnittssätze umfassen nicht die Einkünfte aus forstwirtschaftlich, gärtnerisch oder weinbaumäßig genutzten Grundstücksflächen, auch nicht die Erträge aus landwirtschaftlichen Nebenbetrieben, die besonders zu berücksichtigen sind. An Einnahmen sollen damit die Einkünfte aus einem Normalbetrieb unter Berücksichtigung des Eigenverbrauchs des Besitzers abgegolten werden, an Ausgaben die sachlichen Betriebsaufwendungen, die Umsatzsteuer, Rentenbankzinsen und Landesabgaben. Nicht abgegolten dagegen sind Pachtzinsen, Schuldzinsen, Altenteilslasten und Löhne für fremde Arbeitskräfte. Bei der Festsetzung der Durchschnittssätze sollen dabei die Ergebnisse buchführender Betriebe zum Vergleich herangezogen werden wie auch die

---

Ein Maienglück.

33] Roman von C. Wildenburg.

„Also, meine Gnädigste, nun machen Sie es sich bequem," begann er. Er nahm ihr Hut und Jackett ab und hing es auf einen Haken.

„Die Sache ist nämlich die," er zog einen großen Bogen weißes Papier aus einer Schublade, „sehen Sie, hier habe ich mich Ihretwegen mit dem Patentamt in Verbindung gesetzt, denn ich möchte Ihre Methode, die Blumen vor dem Verwelken zu bewahren, kaufen. Warten Sie, meine Gnädigste," sagte er, als Wilma eine Bemerkung machte.

„Sehen Sie, ich gebe Ihnen eine Summe, die Sie in zehn Jahren nicht mit der Handfabrikation verdienen können. Außerdem aber verbleibt Ihnen das Recht, die Eigenfabrikation wie bisher weiterzuführen. Ich erwerbe von Ihnen nur die Art, sagen wir einmal das Rezept, und Sie bereiten sich durch die Summe ein sorgenfreies Alter. Oder wir wollen lieber sagen, Sie bringen dieselben Ihrem Liebsten als Mitgift zu."

Wilma sah errötend weg, aber ihr Gegenüber fuhr fort: „Sehen Sie, Sie können das selber nicht so lancieren wie ich. Ich verkaufe die Lizenz dann in alle Länder, und so verdienen wir ein schönes Stück Geld."

Wilma wurde ganz blaß vor Seligkeit.

„Das kann ich nicht annehmen, Herr Schauveling," stammelte sie nur.

„Aber gewiß, meine Gnädigste, Sie können ganz ruhig sein. Ein alter gewiegter Geschäftsmann wie ich tut nichts ohne Ueberlegung. Seien Sie ohne Sorgen, wir werden das Geld schon herausbekommen."

Wilma waren Glückstränen in die Augen getreten. „Wie soll ich Ihnen danken, Herr Schauveling," brachte sie mit Anstrengung hervor.

„Dadurch, daß Sie meiner Frau Ihre Freundschaft bewahren. Sonst zu danken haben Sie nichts. Es ist einfach ein gutes Geschäft, daß Sie sich durch Ihr kluges Köpfchen verdient haben, meine kleine Blumensee. Also, nun überlegen Sie sich das ein paar Tage, fragen Sie auch Ihre Berufsgenossinnen und holen Sie sich vor allem bei Freund Guntram Rat," er blinzelte bei Nennung dieses Namens Wilma schelmisch an, „und dann kommen Sie wieder, wenn Sie mit sich im klaren sind."

Wilma verabschiedete sich, Dankesworte stammelnd, mit dunkelrotem Gesicht. Sie konnte es noch nicht fassen, daß sie über Nacht Kapitalistin geworden war.

Ralph Guntram wurde in den nächsten Tagen von Wilma zur Besprechung zu einer Tasse Tee gebeten.

„Da ist nichts zu überlegen, Fräulein Wilma. Schlagen Sie sofort ein. Mein Freund ist ein durchaus ehrenwerter Geschäftsmann, zu dem Sie das vollste uneingeschränkteste Vertrauen haben können. Auch werden Sie nicht so leicht jemand finden, der Ihnen gleich eine solch große Summe in bar für Ihre Erfindung gibt, die Sie doch nicht allein auf die richtige Weise verwerten können. Das kann nur ein Großkapitalist machen."

Ralph konnte an diesem Abend nichts Persönliches besprechen, wenn es ihm auch noch so sehr am Herzen lag, weil immer Lilli und Luise zugegen waren. Das mußte also für einen späteren Tag aufgeschoben werden.

Es war ein trautes Behagen über den kleinen Raum gebreitet, aus dem Wilmas Geschmack und Kunstfertigkeit ein wahres Künstlerparadies geschaffen hatte.

Zu dem kleinen Rokokosofa von Else Schauveling, das sich von der erdbeerfarbenen Tapete wirkungsvoll abhob, waren noch Fauteuils und mit Seide bezogene Puffs gekommen; ein allerliebster Teetisch vervollständigte die behagliche Einrichtung.

Auf den elektrischen Birnen hingen gleich riesigen phantastischen Tropenblumen bunte Seidenglocken in künstlerischer Ausführung. Und wie Wilma am Teetisch waltete! ....

Entzückt betrachtete Guntram die feinen, zierlichen Händchen, die also, zu seiner größten Freude, auch hausfrauliche Arbeit in so geschickter, anmutiger Art zu leisten verstanden.

Er war so versunken in das neckische Spiel der weißen Finger, daß Lilli ein paarmal unter einem nichtigen Vorwand aufstehen mußte, nur um ihr Lachen zu verbeißen; wollte sie doch dem zarten Geheimnis, das sich hier anbahnte, nicht vorgreifen ...

*

Der Abschluß mit dem Bankier zog sich unerwarteterweise in die Länge, da er, durch ein dringendes Telegramm abgerufen, eine größere Geschäftsreise unternehmen mußte.

Wilma fand auch keine Zeit, jetzt weiter über den Fall nachzudenken, da in Schauvelings Abwesenheit der Stammhalter dort eintraf. Sie pflegte die Freundin mit aufopfernder Liebe; Luise stand ihrer jungen Herrin dabei mit Rat und Tat zur Seite.

Blaß und zart lag Else in den Spitzenkissen ihres eleganten Schlafzimmers, das mit seinen kostbaren vergoldeten Möbeln und den blaßgrauen Seidendekorationen aus schwerstem Damast einem Feentraum glich.

Den Schritt dämpfte ein prachtvoller Smyrna in weißem Grund mit eingestreuten mächtigen blauen Blumenbuketts; vor den Möbeln lagen Eisbärenfelle gebreitet.

Else befand sich leidlich, und Wilma betrachtete entzückt das kleine Spitzenbündel, welches die Wärterin hin und her trug. Die glückliche Mutter winkte die Freundin mit den Augen an ihr Bett:

„Wie soll ich dir danken?" flüsterte sie, doch Wilma schloß ihr den Mund mit einem Kuß.

Als der Gatte von der Reise zurückkehrte, hatte sich seine Frau schon wieder recht erholt.

*

Guntram war nach Schluß seiner Fabrik nun fast ständiger Gast an Wilmas Teetisch geworden. So trat dieser liebe, goldtreue Mensch Wilma immer näher.

Es war am Abend, bevor der Verkauf mit Schauveling zum Abschluß gebracht werden sollte, als Ralph auch wieder in dem behaglichen Winkel bei Wilma saß.

(Forts. folgt.)

landwirtschaftlichen Berufsverbände gehört werden. **Auf Grund der Erhebungen und Verhandlungen setzt dann der Präsident des Landesfinanzamts die Sätze für seinen Bezirk endgültig fest.**

Bei der Anwendung der Durchschnittssätze muß es dann Aufgabe der Finanzämter sein, besonderen Verhältnissen einzelner Steuerpflichtiger Rechnung zu tragen. Schuld- und Pachtzinsen, Altenteilslasten und Gemeindeabgaben bleiben noch besonders abzuziehen. Was die im Betriebe mitarbeitenden Familienangehörigen betrifft, so sind sie für die Einkommensermittlung entsprechend dem Beschluß des Reichstags vom 31. März 1924, der eine entgegenkommende Behandlung wünscht, nur zur Hälfte der für fremde Arbeitskräfte nötigen Aufwendungen zu berücksichtigen. Gemäß § 56 EStG. kann bei geminderter Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen eine Ermäßigung der Steuer vorgenommen werden.

Während bei der Einkommensteuer die Vorauszahlungen für das Wirtschaftsjahr 1926/27 auf Grund des Steuerbescheids nach den Durchschnittssätzen des abgelaufenen Wirtschaftsjahres zu leisten sind, sind die Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer 1926/27 nach den tatsächlichen Umsätzen des neuen Wirtschaftsjahres zu entrichten. Die Durchschnittssätze für 1926/27 müßten somit bereits für die erste Vorauszahlung am 10. Oktober festgesetzt werden. Da dies jedoch nicht möglich sein wird, sind zu diesem Termin die bisherigen Richtzahlen den Vorauszahlungen zugrunde zu legen. Die im Januar, April und Juli 1927 zu leistenden Vorauszahlungen werden jedoch nach Maßgabe der Mengenerträge und Preise der Ernte 1926 festgesetzt werden.

Anstellungsgrundsätze für Versorgungsanwärter.

Ergänzungen.

Das Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 52 vom 10. August 1926 bringt eine von den Versorgungsämtern lang erwartete Ergänzung der Anstellungsgrundsätze, die sich auf das Gesetz vom 31. 7. 1925 zur Aenderung des Wehrmachtversorgungsgesetzes gründet. Danach ist der Stellenvorbehalt für Versorgungsanwärter, der bisher nur für Beamtenstellen galt, auch ausgedehnt auf die im Wege des Privatdienstvertrages zu besetzenden Stellen bei den Behörden und sonstigen öffentlichen Körperschaften sowie bei den Betrieben des Reiches, der Länder, der Gemeinden (Gemeindeverbände) und bei denjenigen Betrieben, deren Erträge überwiegend dem Reiche, den Ländern und den Gemeinden (Gemeindeverbänden) zufließen. Kurz gesagt bezieht sich die Erweiterung

auf Stellen der Angestellten im öffentlichen Dienst.

Den Versorgungsanwärtern wird von jetzt ab bei der Besetzung der Angestelltenstellen der Tarifgruppen III—V die Hälfte, der Tarifgruppen VI und VII ein Drittel vorbehalten. Zum Schutze der bisherigen Angestellten ist zugleich bestimmt, daß die jetzt im Dienst befindlichen Angestellten nicht etwa deshalb entlassen werden dürfen, um Versorgungsanwärtern Platz zu machen. Der Stellenvorbehalt gilt nur für solche Stellen, die allgemein als Eingangsstellen für Angestellte gelten. Das Verfahren bei der

Ausschreibung offener Stellen,

für die Bewerbe nicht vorgemerkt sind, ist insofern vereinfacht, als die Behörden usw. sich an die nächste militärische Dienststelle oder die für die Schupo zuständige Stelle mit der Mitteilung vom Freiwerden der Arbeitsplätze wenden können. An die Reihenfolge in Bewerberlisten sind die Behörden usw. bei der Einberufung von Angestellten nicht gebunden, auch ist die Einberufungsfrist auf sieben Tage verkürzt. Angestelltenplätze, die voraussichtlich nicht länger als sechs Monate erforlich sind (vorübergehender Bedarf), bleiben von dem Stellenvorbehalt der Versorgungsanwärter befreit. **Den Versorgungsanwärtern, die ohne Beschäftigung sind, ist dringend zu raten, sich sofort um eine Angestelltenstelle bei den in Frage kommenden Behörden und Betrieben, vor allem bei solchen an ihrem Wohnorte, zu bewerben.** Es ist zu wünschen, daß die Behörden, Körperschaften und Betriebe sich streng an die Ausführung der Vorschriften halten, damit die große Not der Versorgungsanwärter durch Zuweisung von Beschäftigung gelindert werden kann.

Schriftleiter-Freuden.

Unter dieser Ueberschrift ging eine „Aufklärung" durch einige Blätter, die in recht drastischer Weise das Publikum darüber aufklärt, wie es sich im schriftlichen Verkehr mit der Redaktion seiner Zeitung verhalten soll. Da Aufforderungen und Ermahnungen, daß man Berichte mit Tinte, nur auf einer Blattseite unter Freilassung eines möglichst breiten Papierrandes usw. beschreiben soll, anscheinend nicht den erhofften Erfolg zeitigten, hat es ein zur Satyre neigender Schriftleiter einmal umgekehrt versucht:

1. Man schreibe die Berichte bezw. Aufsätze mit Bleistift oder Tintenstift oder mit irgendeiner abfärbbaren Tinte, damit der Schriftleiter infolge des dadurch nötig werdenden öfteren Händewaschens zur Reinlichkeit erzogen wird.
2. Man schreibe die Berichte auf gebrauchtes Stullenpapier oder auf Papierschnitzel aus dem Papierkorb, die womöglich noch einen Glanzüberzug aufweisen, damit auch in das Auge des Schriftleiters etwas Glanz kommt.
3. Man schreibe so klein und so eng als nur irgend möglich, damit die Sehkraft der Schriftleiter- und Setzeraugen sich an schweren Aufgaben stärken.
4. Man lasse weder oben noch unten, weder links noch rechts einen auch nur millimeterbreiten Rand, damit der Schriftleiter genötigt wird, Beiblätter anzukleben, um darauf Anweisungen für den Setzer oder sonstige Bemerkungen zu schreiben.
5. Man sende den Bericht drei bis vier Wochen nach gehaltener Sitzung oder Versammlung ein und „ersuche" dann um „sofortige" Veröffentlichung.
6. Man mache möglichst viel überflüssige Worte und unterstreiche belanglose Wörter und Sätze, zumindest aber die Hälfte aller geschriebenen Zeilen, damit der Schriftleiter lerne, eifrig mit dem Blaustift und dem Raume umzugehen.
7. Man verwende eine ausreichende Zahl von Fremdwörtern, in jeder Zeile wenigstens eins, damit dem Schriftleiter die Gelehrsamkeit des Einsenders offenbar werde.
8. Man gebrauche ausgiebig sprachliche Modewörter „voll und ganz", „mutig und unentwegt", „beifällige Aufnahme in stattgehabter Versammlung", „das nasse Element", „die erlittenen Verletzungen", „das geschwungene Tanzbein", „sein gutes Können" usw.
9. Man schreibe den Namen recht unleserlich, damit man den Schriftleiter wegen Ausbleibens der Antwort anhauchen kann. Grundsätzlich vermeide man zu diesem Zwecke auch das Beifügen von Wohnort, Straße oder der Telephonnummer.
10. Ganz fehlerhaft ist es, dem Manuskript Porto zur Rücksendung beizufügen. Der Papierkorb der Redaktion würde sich in diesem Falle viel zu langsam füllen. Nachfragen nach dem Schicksal von eingesandten Schriften stelle man nie vor vier Wochen an; man ist dann ganz sicher, daß sie der Redakteur nicht mehr findet, und daß er sich überhaupt auf die Angelegenheit nicht mehr besinnen kann.

„Sommerfrische".

Das uns allen liebe Wort Sommerfrische in seiner Bedeutung als sommerlicher Erholungsaufenthalt gehört noch nicht allzu lange dem deutschen Sprachschatz an, denn es sind kaum 100 Jahre her, daß es zum Gebrauchswort wurde. Bekannt war das Wort allerdings schon viel früher. Sein Ursprung führt nach Tirol, wo man das Wort „frische" in der Bedeutung für Erholung oder Erfrischung schon im 17. Jahrhundert im Gebrauch findet. In einem aus dem Jahre 1648 stammenden Werk wird z. B. berichtet, daß der „ritter mit andern herrn an der frische säße", und um die gleiche Zeit heißt es in einem anderen Werk von einem Ort, „wo die statt Bozen ihre refrigera oder frischen halten".

Aus dem Tiroler Wort „frische" entstand sodann im Laufe der Zeit die Bezeichnung „Sommerfrische", die man gleichfalls zuerst im Tiroler Sprachschatz findet, und zwar zunächst wiederum in der Bozen-Meraner Gegend und den angrenzenden österreichischen Gebirgsländern, wo sich die „summerfrisch" oder „summerfrischen" zu Ende des 18. und Beginn des 19. Jahrhunderts immer mehr einbürgerte. In der Bedeutung als Ortsbezeichnung findet man das Wort dagegen erst 1838.

Französischer Kabinettsrat.

Paris, 18. August. Heute vormittag fand unter dem Vorsitz von Ministerpräsident Poincaré ein Kabinettsrat statt, der sich in der Hauptsache mit den gegenwärtig von den verschiedenen Ministern geprüften Sparmaßnahmen beschäftigte. Diese sämtlichen Maßnahmen sollen demnächst veröffentlicht werden. Der Handelsminister erstattete u. a. einen Bericht über die Maßnahmen zur Kontrolle der Lebensmittelpreise und teilte seine Absicht mit, einen Ausschuß der Vertreter der Verbraucher zu bilden, während der Landwirtschaftsminister über Einschränkung des Brot- und Getreideverbrauchs berichtete. U. a. ist vorgesehen, eine größere Ausmahlung des Mehles und die Einfuhr ausländischer Getreide zu beschränken.

Ausschußberatungen über die produktive Erwerbslosenfürsorge. Im Reichstag trat der vom Volkswirtschaftlichen Ausschuß eingesetzte Unterausschuß zusammen, der im Juni in Verbindung mit den beteiligten Ministerien des Reiches und der Länder das Programm für die Erweiterung der produktiven Erwerbslosenfürsorge aufgestellt hatte. Die Regierungsvertreter berichteten über den bisherigen Stand des Programms. Im Zusammenhang mit dem Wohnungsbauprogramm konnte mitgeteilt werden, daß die Reichsregierung für das nächste Jahr die Herabsetzung des Kontingents ausländischer Arbeiter von 130 000 auf 100 000 beabsichtigte. Für Arbeiten der Bodenkultur seien 50 Millionen Mark aus der Liquidationskasse der Reichsgetreidegesellschaft bereitgestellt. Für die Ostsiedlung sollen in den nächsten fünf Jahren je 50 Millionen Mark im ordentlichen Etat zur Verfügung gestellt werden.

Der Zusammenschluß der Beamtenverbände. Zu den Zusammenschlußbestrebungen der Beamtenverbände nimmt der freigewerkschaftliche Afa-Bund in einer Erklärung Stellung, in der betont wird, daß die Verbände des Afa-Bundes einer etwaigen Fusion des Deutschen Beamtenbundes und des Allgemeinen deutschen Beamtenbundes äußerst skeptisch gegenüberstehen. Im Afa-Bund wird stark bezweifelt, daß der Deutsche Beamtenbund nach seiner ganzen Zusammensetzung auch nur bereit wäre, sich programmatisch einmütig für die Republik und gegen die Monarchie zu erklären.

Gegen die Rückgabe von Eupen-Malmédy. Die „Nation Belge" bringt ein Interview mit dem ehemaligen Militärgouverneur von Eupen-Malmédy, General Baltia, der sich energisch gegen eine Rückgabe dieser Bezirke an Deutschland wendet. Baltia erklärte, eine Rückgabe Eupen-Malmédys würde eine vollkommene Verleugnung der vertraglichen Rechtsverhältnisse sein. Eupen-Malmédy dürfe kein Verkaufsobjekt werden.

Aus Laasphe und Umgegend.

*** Laasphe**, 20. Aug. (Einquartierung.) **Wie bereits gemeldet, wird das Goslarer Jägerbataillon Inf.-Regt. 17 am 1. September in Laasphe einquartiert und am gleichen Abend ein Konzert mit anschließendem Manöver-Ball geben. Da die Jäger bekanntlich gute Tänzer sind, wird sich für die Damen der Stadt eine günstige Gelegenheit zum Tanzen bieten. Auch dies Jahr in unseren Mauern wieder Reichswehr beherbergen zu können, wird uns eine große Freude sein, darum Laaspher Bürger, am 1. September Fahnen heraus!**

*** Laasphe**, 20. August. **Eine vermeintliche Einbruchsgeschichte, die eines humoristischen Beigeschmacks nicht entbehrt, trug sich in der Nacht auf Mittwoch in einem Hause der Wasserstraße zu. Dort erwachte nachts ein zu Besuch weilender Verwandter des Hauses, als ihn eine männliche Person berührte, die anscheinend im Begriffe war, ihm Schlafgesellschaft zu leisten. Der Ueberraschte schlug sofort Lärm und der vermeintliche Einbrecher nahm durch das Fenster, durch das er vom Garten aus eingestiegen, schleunigst Reißaus, ohne von den erschreckten Hausbewohnern erkannt und behelligt zu werden. Wie die andern Tags einsetzenden polizeilichen Ermittlungen ergaben, hatte der nächtliche Besucher überhaupt keine Einbruchsabsichten, sondern huldigte dem oberbayrischen Brauch des „Fensterlns" und hatte sich nur im Zimmer geirrt.**

Aufruf von Rentenbankscheinen. Durch Bekanntmachung vom 16. August ruft die Deutsche Rentenbank die Rentenbankscheine zu 1 und 2 Rentenmark mit dem Ausfertigungsdatum 1. November 1923 zur Einziehung auf. Die aufgerufenen Scheine können bei den öffentlichen Kassen noch bis 30. September 1926 in Zahlung gegeben, bei den Kassen der Reichsbank aber bis 15. Dezember 1926 gegen andere Rentenbankscheine oder gegen gesetzliche Zahlungsmittel umgetauscht werden. Mit Ablauf des 15. Dezember 1926 werden die aufgerufenen Rentenbankscheine kraftlos, und es erlischt damit auch die Umtausch- und Einlösungspflicht der Deutschen Rentenbank.

↗ Feudingen, 20. Aug. **Am Sonntag den 15. August fand bei recht sommerlicher Witterung eine Gedächtnisfeier für die Gefallenen des Kirchspiels Feudingen am Kriegerdenkmal in Form eines Feldgottesdienstes statt. Sämtliche Feudinger Vereine und die oberen Klassen der Schule marschierten vom Bahnhof aus unter den Klängen des Posaunenchors und des Tambourkorps des Kriegervereins zum Hardtchen, wo sich eine große Menschenmenge versammelt hatte. Herr Pastor Huchzermeyer hielt im Anschluß an eine Stelle aus Klagelieder Jeremias eine auf den Bußton gestimmte, in Hoffnung ausmündende Gedächtnispredigt. Er schilderte unsere Trauer über die gefallenen Helden, die Klage der hinterbliebenen Gattinnen, Eltern und Kinder und Geschwister, sprach von unserer gegenwärtigen Not, unserer Wehrlosigkeit und forderte auf, zurückzukehren zu dem lebendigen Gott, dann würde auf die innere Erneuerung auch die äußere folgen, dann würden auch die Ketten brechen und die Opfer an Gut und Blut wären nicht vergeblich gewesen. Nach der Predigt legten Gemeindevorsteher Müller im Namen der Gemeinde Feudingen und Presbyter Kuhli im Namen der Kirchengemeinde Kränze nieder. Die recht würdige Feier wurde noch verschönt durch den Vortrag einiger Lieder seitens des Gesangvereins.**

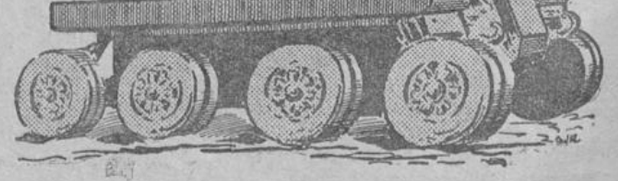
Feudingen, 20. August. **Am 29. Auaust veranstalten die Bruderschaften des Jungdeutschen Ordens aus dem Kreise Wittgenstein auf dem Festplatz im Ilsetal bei Feudingen ihre 5 jährige Gründungsfeier. Die Feier beginnt mit einem Feldgottesdienst und wird in ihrem Hauptteil außer einem längeren Vortrag eines guten Redners über den Jungdeutschen Orden musikalische Darbietungen des Männergesangvereins Feudingen und der Ordenskapelle der Bruderschaft Siegerland-Nord bringen. Wir können allen deutschgesinnten Frauen und Männern den Besuch dieser Feier nur empfehlen. Näheres über die genaue Festfolge folgt im Anzeigenteil dieser Zeitung.**

Erndtebrück, 20. Aug. **Seit einigen Tagen ist nun auch in unseren Breitegraden mit dem Roggenschnitt begonnen worden. Da wir somit nur etwa 8 Tage den gesegneten Gefilden der oberen Lahn nachhinken, hoffen wir bis zum nächsten Jahre einen völligen Ausgleich geschaffen zu haben. So vermessen dies auch klingen mag, wir stellen aber anheim, uns in einem Jahre daran zu erinnern.**

Erndtebrück, 20. August. **Wir werden aus Interessentenkreisen ersucht, zu der Zugverbindung aus Berleburg, abends 7^{40} (Pz. 788) öffentlich Stellung zu nehmen. — Der Pz. 789 verließ Berleburg bekanntlich bis zum 14. Mai ds. Js. abends 6^{36} in der Richtung Erndtebrück und ist ab 15. Mai auf obigen Zeitpunkt zurück verlegt worden. Die Gründe, welche die Reichsbahndirektion Cassel für die Späterlegung angibt, teilt dieselbe in ihrem Schreiben vom 7. Juni ds. Js. auf Eingabe vom 30. April mit. Schon aus diesen Daten geht hervor, daß die Angelegenheit nicht gerade im Schnellzugtempo behandelt worden ist. Dies jedoch nur ganz nebenbei. Die Reichsbahndirektion Cassel sagt in dem erwähnten Schreiben, daß die Späterlegung von der Bevölkerung des Edertales lebhaft begrüßt worden sei, weil der Zug 788 in seiner jetzigen Lage günstige Anschlußverbindung nach Marburg vermittelte. Ferner sagt die Direktion, daß sie nach Möglichkeit den örtlichen Verkehr nicht benachteiligen wolle, daß sich aber Unbequemlichkeiten für einzelne Interessenten nicht vermeiden ließen. — Auf einzelne Interessenten soll die Bahn auch gar keine Rücksicht nehmen; wir meinen aber, daß von einzelnen Interessenten hier gar nicht gesprochen werden kann, denn wenn ein Antrag wie der vom 30. April von 100 Interessenten unterschrieben ist, so handelt es sich nicht mehr um einzelne Personen. Wir sind vielmehr der Ansicht, daß der Reiseverkehr aus dem unteren Edertal nicht so bedeutend ist, um darauf eine solche Rücksicht nehmen zu müssen. Aber selbst für den Fall, daß der Verkehr wirklich ein derartiger wäre, dürfte es unseres Erachtens nicht so sehr in die Wagschale fallen, wenn die Reisenden auf den Anschluß nach Marburg und Kreuztal in Erndtebrück etwas länger warten müßten. Eine frühere Anschlußverbindung geht ihnen dadurch ja auch nicht verloren. Ganz anders ist es dagegen um die Leute bestellt, die zum Teil seit frühmorgens 5 Uhr — und deren sind es nicht wenige — auf den Beinen sind und nach Arbeitsschluß noch nahezu zwei Stunden in Berleburg liegen müssen. Denn bekanntlich fährt der Zug auch mit einer geradezu obligatorischen Verspätung von 10**

Wie entsteht das Summen der Stubenfliegen?

Sie sind wieder in Scharen da, die summenden und brummenden Stubenfliegen, die Feinde jedes Mittagsschläfchens. Man wird schon nervös, wenn sie herangeflügelt kommen und man wird wild, wenn sie sich hartnäckig gerade die Stellen des Gesichtes aussuchen, die kitzlich und empfindlich sind. Man schlägt nach ihnen und erreicht doch nur, daß sie summend auffliegen, um sich gleich wieder festzusetzen. Schließlich resigniert man und beginnt, wenn man Philosoph ist, über den Zweck dieses lästigen Hausinsektes nachzudenken. Die Fliege mag für die Vogelwelt nützlich sein, für den Menschen ist sie bestenfalls ein Gegenstand zur Schulung seiner Geduld. Ist man aber ein wenig naturforscherisch veranlagt, denkt man vielleicht darüber nach, wie das Summen der Stubenfliege entsteht. Ursprünglich war man der Annahme, daß das hörbare Summen durch die raschen Flügelbewegungen beim Fluge hervorgebracht wird. Dies hat sich jedoch als ein Irrtum herausgestellt. Die Fliege vermag auch dann noch zu summen, wenn man ihr die Flügel entfernt. Als „Tonquellen" des Fliegensummens nimmt man vielmehr die Schwingkölbchen an, jene kleinen gestielten Gebilde, die zu beiden Seiten des Hinterleibes sitzen und der Fliege als Steuervorrichtung beim Fluge dienen. Die Schwingungen dieser Schwingkölbchen erzeugen den Ton, der bei älteren Fliegen, die mit einer kleineren Zahl von Schwingungsschlägen in der Sekunde fliegen als die jungen, dumpfer klingt als bei den jüngeren Tieren.



Eine neue Flugzeugabwehrkanone.

Dieses Abwehrgeschütz zeigt die merkwürdige Montage, oben Kanone und unten Schlepper zu sein. Sie kann in einer Stunde 20 englische Meilen (32,18 Kilometer) bewältigen.

bis 15 Minuten, manchmal sogar noch mehr, von Berleburg ab, sodaß die Angestellten und Arbeiter von Erndtebrück glücklich gegen 8¾ Uhr in Erndtebrück wieder landen. Was das für die Leute bedeutet, die Tag für Tag bis zu 15 Stunden unterwegs sind, ist unschwer zu ermessen, besonders wenn es sich um Familienväter handelt. Eine ganze Anzahl Leute aus Berghausen, Aue-Wingeshausen haben sich, wenn es ihnen auch schwer gefallen sein mag, Fahrräder zugelegt, um die kostbare Zeit, die sie für häusliche und landwirtschaftliche Arbeiten sehr nötig haben, nicht am Bahnhof Berleburg vertrödeln zu müssen. Da diesen Leuten der Weg zweimal am Tag per Rad zu viel wird, hat eine Anzahl davon auch noch Wochenkarten gelöst, die natürlich nur zur Hälfte ausgenutzt werden können. — Wir können uns des Eindrucks nicht erwehren, daß die Erwägungen, die einer so einschneidenden Fahrplan-Aenderung zweifellos vorausgegangen sind, nicht mit der nötigen Gründlichkeit angestellt wurden und daß nicht alle Interessenten-Kreise genügend zu Wort gekommen sind. Wenn die Verkehrskommission um ihre Ansicht gefragt worden ist und ihr Veto nicht zu Gunsten der Angestellten und Arbeiter des oberen Edertales eingelegt hat, so können wir ihr den Vorwurf nicht ersparen, daß die Interessen dieser Leute hintan gesetzt worden sind. Gerade in Berleburg hat man die geschilderten Verhältnisse doch täglich vor Augen. — Wir richten daher hiermit an die Verkehrskommission das Ersuchen, unverzüglich in eine eingehende Prüfung der Verhältnisse eintreten und für Abstellung dieses unhaltbaren Zustandes Sorge tragen zu wollen. Wenn die Anschlüsse in Frankenberg-Allendorf so sehr ins Gewicht fallen, müßte ein Pendelverkehr zwischen Berleburg und Erndtebrück in Erwägung gezogen werden. Die Reichsbahndirektion Cassel sagt, wie bereits weiter oben ausgeführt, daß sie den örtlichen Verkehr nach Möglichkeit nicht hemmen wolle. Das ist aber auch das Mindeste was man erwarten darf, denn die Bahn ist doch berufen, den Verkehr zu heben. Es mutet daher bisweilen sehr merkwürdig an, wenn die Bahn trotz der nachgewiesenen stellenweisen Unzulänglichkeit jede Maßnahme zu unterbinden sucht, die geeignet ist, den Schwierigkeiten zu begegnen. Als solche nennen wir die vielen Autobus-Linien, die entweder infolge des Widerstandes der Bahn gar nicht zur Eröffnung kommen oder aus dem gleichen Grunde wieder eingehen. Bei allen Erwägungen, welche die Bahn in Bezug auf Rentabilität anstellen muß, darf nicht übersehen werden, daß die Bahn ein Verkehrsinstitut ist und den Interessen der Allgemeinheit im weitgehendsten Maße Rechnung tragen muß.

Erndtebrück, 20. Aug. Nachdem die Kanalisation der Bahnhofstraße mit ihren Nebenanschlüssen nunmehr soweit durchgeführt ist, hoffen wir, daß auch die Pflasterung der Bahnhofstraße, auf die nicht nur ganz Erndtebrück, sondern auch jeder Fremde, der zur Regen- und Winterzeit diese Straße passieren muß, sehnsüchtig wartet, anschließend vorgenommen wird. Allerdings hört man hier und da auch Ungläubige, die da meinen, mit der Pflasterung würde es noch gute Weile haben, da angeblich zurzeit die Mittel nicht zur Verfügung ständen. — Gestützt auf die Tatsache, daß die Reichsbahndirektion Elberfeld besonders in letzter Zeit allen berechtigten Wünschen gegenüber weitgehendes Entgegenkommen gezeigt hat, hoffen wir, daß sie ihre „letzten Reserven" aufmarschieren läßt, um die Ausführung des Projekts zu ermöglichen. Sollten wir in unserer Zuversicht allerdings getäuscht werden, so können wir heute schon behaupten, daß die Bahnhofstraße, die sich nach der Kanalisation begreiflicher Weise in einem noch schlimmeren Zustande befindet als vordem, im Winter unpassierbar sein wird. Wir werden nicht überrascht sein, wenn man uns zu gegebener Zeit meldet, daß diverse Stiefel in der Bahnhofstraße stecken geblieben sind. Wir appellieren daher nochmals an die Direktion Elberfeld, diesem dringenden Bedürfnis abzuhelfen. Wenn dann unser schönes Empfangsgebäude noch ein neues Kleid bekommen würde, sodaß das Aeußere mit dem Inneren nicht so sehr kontrastiert, wollen wir bereitwilligst alle sonstigen Wünsche ein Loch zurückstecken.

Berghausen, 20. August. Vorgestern abend ereignete sich auf der Straße zwischen Berghausen und der Wirtschaft „Grünewald" ein Automobilunglück, indem der Wagen auf freier Straße gegen einen Baum fuhr. Der Besitzer, ein Herr aus Hofolpe, brach beide Beine. Der Wagenführer soll ebenfalls derart schwer verletzt sein, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

— **Biedenkopf**, 19. August. Die Kirchengemeinden des Hinterlandes rüsten sich für Sonntag, den 22. August, zur 400-Jahrfeier der Einführung der Reformation. Am 25. August soll eine gemeinsame Feier des ganzen Hinterlandes in Biedenkopf stattfinden.

Vermischtes.

△ **Marburg.** (5. Marburger Jägertag.) Ganz Marburg nahm lebhaften Anteil an dem dreitägigen 5. Jägertag, der zahlreiche Gäste von auswärts nach hier führte. Die Straßen prangten im reichen Fahnenschmuck. Bei dem Begrüßungskommers nahmen die Vertreter der Behörden, der Reichswehr und zahlreiche ehemalige Offiziere das Wort. Auch der älteste Jäger des 11. Jägerbataillons war erschienen und wurde stürmisch begrüßt. An dem Gottesdienst nahm auch die Traditionskompagnie des Reichswehrbataillons J. R. 15 teil. Seinen Höhepunkt erreichte der Jägertag mit dem „Grünen Abend", bei dem Oberstleutnant a. D. Freiherr v. Schenck von Schweinsberg die Begrüßungsansprache hielt. Der Tag wurde mit einem Preisschießen, einem Gartenfest und einem gemütlichen Beisammensein in den Stadtsälen beschlossen. Auch im nächsten Jahre wird in Marburg ein Jägertag stattfinden.

— **Lüdenscheid**, 19. Aug. Um seinen Vorrat an älteren Strohhüten los zu werden, stellte ein hiesiger Kaufmann einen Posten dieser heute anscheinend nicht mehr sehr begehrten Ware neben sein Geschäft auf die Straße und befestigte darüber die freundliche Aufforderung „Bitte mitnehmen!" Daß dieser Bitte schnell entsprochen wurde, ist selbstredend! Bald hatten sich so viele eingefunden, die sich kostenlos einen Hut „verpassen" wollten, daß die Polizei glaubte, wegen Verkehrsbehinderung einschreiten zu müssen. Mancher verpaßte sich natürlich gleich mehrere, und schnell war „ausverkauft!"

— **Düsseldorf**, 19. August. Der vergangene Sonntag brachte für die „Gesolei" wiederum einen Rekordbesuchertag mit 158 532 Personen. Durch diese Ziffer wurde sogar der Besuch am Pfingstsonntag mit 15 000 Besuchern noch übertroffen. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß am Sonntag die große Feuerwehrschau in der Ausstellung abgehalten wurde.

** **Rheinhausen-Duisburg.** (Zwei Todesfälle durch Pilzvergiftung.) Hier erkrankte eine ganze Familie an Pilzvergiftung und zwar so schwer, daß bereits zwei Kinder im Alter von 3 und 7 Jahren gestorben sind. Der Vater und ein weiteres Kind wurden in fast hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus überwiesen. Nur die Mutter und das jüngste Kind befinden sich außer Lebensgefahr.

** **Brühl.** (Vom Schnellzug erfaßt und getötet.) Hier wurde eine in den 60er Jahren stehende Frau, die den Bahndamm überschreiten wollte, von einem Schnellzug erfaßt und getötet. Die Unglückliche wollte Futter schneiden.

Besserung auf dem rheinisch-westfälischen Arbeitsmarkt.

Die Arbeitsmarktlage im Industriebezirk weist nach dem Bericht des Landesarbeitsamts eine annähernd gleiche Besserung auf wie im Reich. Die Arbeitslosenzahl ist um etwa 5.1 Prozent zurückgegangen. Sie hat sich von 177 300 Arbeitslosen am 15. Juli auf 168 314 vermindert. Es wäre aber falsch, daraus Rückschlüsse auf eine Besserung in der Industrie zu ziehn. Die Entlastung des Arbeitsmarktes geht nämlich vor allem von den überwiegend ländlichen Bezirken aus, in denen starke Nachfrage nach Erntearbeitern herrscht. In den Industriearbeitsnachweisbezirken beträgt der Rückgang nur 1.6 Prozent. Der Steinkohlenbergbau weist trotz des Ausfalls von Feierschichten und trotz vorgenommener weiterer Einstellungen kaum eine Veränderung der Arbeitslosenzahl auf. In der Metallindustrie besserte sich die Lage in den Walzwerken, dagegen trat in der Kleineisenindustrie durchweg eine Verschlechterung ein. Ebenso zeigt sich auch die Maschinenindustrie durch verstärkte Kurzarbeit wieder verschlechtert.

** **Rees.** (Die Ausweisungen von Deutschen aus Holland.) In der letzten Zeit wurden namentlich aus Orten an der niederländischen Grenze zahlreiche Deutsche ausgewiesen, so daß auf Veranlassung des Landrats in Rees die deutschen amtlichen Stellen bei der holländischen Regierung vorstellig geworden sind. Von holländischer Seite ist darauf erwidert worden, daß Holland, seitdem es das Paßvisum abgeschafft habe, überströmt werde von Deutschen, die dort Arbeit suchen, größtenteils aber keine Arbeit finden könnten und keine Mittel für ihre Existenz in Holland aufweisen könnten. Immerhin hat das Eingreifen der deutschen Regierung veranlaßt, daß die Zahl der Ausweisungen in der letzten Zeit erheblich nachgelassen hat.

□ **Der „Lehmpastor" gestorben.** Pastor Emanuel Felke, der „Lehmpastor", ist am Sonntag, 70 Jahre alt, in einer Klinik in Nymphenburg bei München gestorben. Felke gehörte wie sein Kollege, der „Wasserpfarrer" Kneipp, zu den volkstümlichsten Naturheilkundigen in Deutschland, und namentlich in Westdeutschland hatte er, der gebürtige Sachse, eine große und dankbare Gemeinde. An den Stätten, in denen er gewirkt hat, zuletzt in Sobernheim a. d. Nahe, sind große Lehmkuranstalten unter dem Namen „Felke-Jungborn" entstanden. Seine Freunde, die mit großer Verehrung an ihm hingen, schildern ihn als einen edlen Menschen, der es verschmähte, aus der Verwertung seiner Heilmittel persönlich Nutzen zu ziehen. Neben der Lehmkur war seine ärztliche Spezialität die sehr umstrittene Augendiagnose.

□ **Brandstiftung als Erwerbszweig.** Jetzt ist man in den Gemeinden Malschwitz, Guttau und Baruth einer förmlichen Brandstifterorganisation auf die Spur gekommen. In diesen etwa 500 Einwohner zählenden Orten sind nach den statistischen Berechnungen in den letzten Jahren relativ die meisten Brände aller deutschen Orte vorgekommen. Der Haupttäter ist ein 30jähriger Maurer, der Hornist bei der Malschwitzer Feuerwehr war und vollkommen geständig ist. Er wollte der Feuerwehr reiche Arbeitsgelegenheit schaffen und verlangte auch persönliche Vorteile. Für das Niederbrennen alter Häuser erhielt er 100—1000 Mark, zuweilen wurde er auch in Naturalien bezahlt. Außer ihm wurden noch zahlreiche Personen verhaftet, die aus den Brandstiftungen Vorteile gezogen hatten.

Schweres Unwetter in der Pfalz.

Pirmasens, 18. August. Ueber die ganze Pfalz ging ein schweres Unwetter nieder. Die Bahnlinie Pirmasens—Bebermühle wurde durch umgeworfene Bäume gesperrt. Aus Petersberg wird gemeldet, der Hagel bedeckte noch stundenlang die Felder. Die Feld- und Gartenfrüchte wurden vollkommen vernichtet. Der Sturm richtete ebenfalls in den Wäldern beträchtlichen Schaden an. In Zweibrücken brachten drei schwere Gewitter wolkenbruchartigen Regen, so daß die Senkkästen die Wassermassen nicht zu fassen vermochten

□ **Entdeckung einer neuen Heilquelle.** In dem Garten des Pensionates der Franziskanerschwestern in Eysden befindet sich eine Quelle, deren Wasser selbst bei der größten Winterkälte nicht zufriert. Diese Eigentümlichkeit hat nun die Oberin des Klosters auf den Gedanken gebracht, das Wasser dieser Quelle chemisch untersuchen zu lassen. Nach dem Ergebnis der Untersuchung ist das Wasser reich mit Salzen durchsetzt, die eine heilende Wirkung bei rheumatischen, neurasthenischen und Nervenleiden haben sollen. Diese wohltätigen Wirkungen sollen bereits in einem dort angelegten Bade erprobt worden sein. Man vermutet, daß die Quelle mit den Aachener Thermen in Verbindung steht. Eysden liegt an der Maas in der Nähe von Maastricht und der belgischen Grenze.

□ **Unwetter über Hannover.** Ueber Hannover und Umgebung ging ein schweres Gewitter mit heftigem Sturm und wolkenbruchartigem Regen nieder. Von den verschiedenen Blitzschlägen zündete nur einer in der Gegend von Kirchrode. Die Feuerwehr wurde verschiedentlich zur Hilfe gerufen, um das Wasser aus den Kellern zu pumpen. Der Sturm hat in den Anlagen erheblichen Schaden angerichtet. In einer Straße der Stadt wurde eine Akazie von ¾ Meter Durchmesser entwurzelt. Soweit bekannt, kamen keine Menschen zu Schaden.

□ **Nach acht Jahren die Stimme wieder erhalten.** Der Bergmann Heinrich M. aus Buer hatte im Herbst 1918 als Kriegsteilnehmer in Nordfrankreich infolge Verschüttung ein schweres Nervenfieber überstanden, aber nach völliger Genesung seine Stimme verloren. Vor einigen Tagen hatte er nun eine Verletzung am linken Bein und mußte sich deswegen in ärztliche Behandlung begeben. Während der Narkose gab er einige Laute von sich. Nach dem Erwachen wurden Lautübungen mit dem Patienten gemacht, und es stellte sich nach und nach die Stimme wieder voll ein.

□ **Ein schweres Bauunglück auf dem Leunawerk.** Auf dem Leunawerk hat sich ein schweres Bauunglück ereignet. Einige Arbeiter waren mit dem Abbau eines Eisenträgers beschäftigt, als dieser plötzlich aus einer Höhe von 25 Metern herabstürzte. Der 30 Meter lange Träger riß fünf Arbeiter mit, von denen zwei Arbeiter getötet, zwei andere schwer verletzt wurden. Der fünfte Arbeiter kam mit leichten Verletzungen davon. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist im Gange.

□ **Ein Zyklon zerstört New Yorker Vororte.** Die Gewitter und Stürme, die über die Vororte von New York niedergingen, haben im ganzen 35 Häuser demoliert, Telegraphenstangen umgerissen und die Straßen überflutet. Die Wassermengen flossen auf eine Anzahl Bungalows, die davon vollständig plattgedrückt wurden. Der Sturm fegte dann eine halbe Meile durch die Stadt, hob noch ein großes Haus von seinem Fundament in die Höhe und setzte es 50 Fuß weiter wieder zur Erde.

— **Hannover**, 19. August. (Schweres Eisenbahnunglück.) Von dem um 10,37 Uhr abend von Berlin nach Hannover abgehenden D-Zug sind heute nacht gegen 2 Uhr zwischen Meinersen und Leiferde die Lokomotive und 6 Wagen entgleist. Drei Reisende und der Zugführer waren sofort tot. Der Packmeister wurde so schwer verletzt, daß mit seinem Ableben gerechnet wird. Außerdem wurden 13 Reisende als schwerverletzt gemeldet. Nach den bisherigen Feststellungen liegt die Vermutung eines Bahnfrevels nahe. — Nach einer Mitteilung der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn gestalten sich die Bergungsarbeiten bei dem Eisenbahnunfall zwischen Leiferde und Meinersen außerordentlich schwierig. Bisher sind 8 Tote und 5 Verletzte geborgen worden. Unter den Verletzten befinden sich drei Reisende und zwei Eisenbahnbedienstete. Die Staatsanwaltschaft ist von dem Unfalle bereits verständigt worden. Kriminalbeamte haben mit Spürhunden die Verfolgung der Täter aufgenommen. Die Rettungsmaßnahmen konnten sehr schnell in Angriff genommen werden, da die Hilfszüge aus Hannover, Oebisfelde und Lehrte sowie mehrere Aerzte aus Lehrte schon kurz nach dem Unfall zur Stelle waren.

Nach den neuesten Feststellungen hat das schwere Eisenbahnunglück nicht weniger als einundzwanzig Tote, darunter den Reichskommissar Mehlich aus Dortmund und mehrere Schwerverletzte gefordert. — Es sind 27 000 Mk. Belohnung auf die Ermittlung der ruchlosen Täter ausgesetzt worden.

Die Ursache — ein Schurkenstreich.

Es steht einwandfrei fest, daß ein verbrecherischer Anschlag die Ursache des Unglücks bei Leiferde ist, das sich auf völlig freier Strecke abgespielt hat. Die von verbrecherischer Hand aus den Schienen entfernten Schrauben konnten an Ort und Stelle in Reihe und Glied nebeneinandergelegt vorgefunden werden. Kleine Böschungen an beiden Seiten der Unglücksstelle haben das Entkommen der Täter begünstigt. Die Staatsanwaltschaft wurde sofort verständigt, worauf Kriminalbeamte mit vier Hunden die Verfolgung der Täter aufnahmen. Wie die Reichsbahndirektion Hanover mitteilt, waren in einem Schienenstoß die beiden Laschen gelöst. Die Laschenbolzen lagen nebeneinander auf den Stoßschwellen, die dazugehörgen Muttern lagen auf der Schwelle zwischen den Schienen. Die Schiene ist ausgebogen worden. So mußte eine Entgleisung erfolgen. Etwa 100 Meter neben dem Bahndamm wurden in dem Wäldchen drei Schraubenschlüssel und ein eiserner Hemmschuh gefunden. Die örtliche Bahnmeisterei und die Bahnarbeiter erklärten, daß diese Werkzeuge nicht zu den ihrigen gehören. Die Bahnstrecke wird in 24 Stunden einmal begangen. Eine öftere Begehung, selbst in einstündigem Abstand, kann einen solchen Bahnfrevel nicht verhindern.

Raubüberfall in einem Zuge.

Berlin, 18. August. In dem Vorzug der von Bentschen nach Berlin abgelassen worden war, ist in der Nacht unweit von Rahnsdorf bei Berlin in einem Frauenabteil zweiter Klasse eine Dame von einem Manne, der sie mit einem Revolver bedrohte, beraubt worden. Der Verbrecher öffnete die Koffer und riß, als er darin keine Wertsachen fand, der Ueberfallenen die Ringe von den Fingern. Darauf zog er die Notbremse und sprang aus dem langsam fahrenden Zuge hinaus. Morgens wurde an der Stelle des Ueberfalles auf dem Nebengeleise die Leiche eines 24jährigen Mannes gefunden, der anscheinend von einem Zuge überfahren worden ist. In seiner Tasche fand man einen Revolver und mehrere Wertsachen und man vermutet, daß er mit dem Räuber identisch ist.

Eingesandt.

(Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt der Einsender die Verantwortung.)

Erndtebrück, den 19. August 1926.

Die Polizeistunde und ihre Handhabung.

Es gibt Leute, die behaupten, die Gesetze seien dafür da, damit sie übertreten würden. Dem ist aber nicht so, die Gesetze sind zweifellos gegeben, damit sie gehandhabt werden. Nur in der Art der Handhabung gibt es erlaubte Variationen. Dies zunächst zur allgemeinen Aufklärung.

Hier in Erndtebrück weht in dieser Beziehung seit einiger Zeit ein scharfer „Nordost". Da wird nicht gefackelt, da heißt es einfach: „ick richte mir lediglich nach meine Vorschrift" und damit basta. — Wehe dem Wirt, dem die Zeit bei angenehmen Gästen zu schnell entschwindet und er mit einem Male feststellt, daß schon 12 Uhr durch ist; er kann gewärtig sein, daß schon im nächsten Augenblick das Auge des Gesetzes im Türspalt erscheint, ein kurzer militärischer Gruß: „Feierabend meine Herren", eine halbe Wendung links und — weg ist er. Auf dem Hof steht ein Mann mit 'nem Hund. — Schauderbar, höchst schauderbar. Der Wirt, der nicht innerhalb einiger Minuten die Konsequenzen zieht, kann mit Bestimmtheit damit rechnen, schon in einigen Tagen eine Nachricht aus der Kreishauptstadt zu erhalten mit dem lakonischen Inhalt „Sie haben usw." — Schlußeffekt 15 Mark für'n Anfang, später Aufbesserung.

Wenn es nun einem so Gemaßregelten passiert, die rechtzeitige Entrichtung seines Obolus zu übersehen, kommt schon einer so ganz „krause" an und bedeutet ihm, daß er für seine Unterlassungssünde einen weiteren Betrag von 6,50 Mark verwirkt habe. — Justav, reg D'r nett' uff — über derartige Kleinigkeiten mußt Du erhaben sein. Das tut Deinem edlen Gerstensaft keinen Abbruch.

Wie ganz anders ist es dagegen in unserer Kreishauptstadt. Nicht, daß man da weniger gern einen hebt, im Gegenteil, und daß man da nicht auch die gleiche Achtung vor den Gesetzen hat, soll auch nicht im geringsten angezweifelt werden. Man hat aber Verständnis dafür, wenn sich alte Herren beispielsweise einmal in der Woche, vielleicht zur Pflege des deutschen Liedes, zusammenfinden und es im Anschluß daran mit der Zeit nicht so genau nehmen. Auch da erscheint wohl die Polizei, aber ihr Taktgefühl schreibt ihr die Grenze ihres Handelns vor; eine freundliche Ermahnung und der „Policemann" verschwindet mit dem beruhigenden Bewußtsein, daß alles in Ordnung ist. — An Sonntag-Abenden, wenn die tatenlustige Jugend die Lokale füllt und schließlich den letzten Vers auf der Straße nochmal wiederholt, ist es angebracht, die Zügel etwas straffer zu halten, aber alten friedlichen Bürgern gegenüber soll man einen Unterschied machen.

Ein altes Sprichwort sagt: „Allzu straff gespannt, zerspringt der Bogen" und „allzu scharf macht schartig". — Jeder Fleischer muß wissen, daß er mit einem Rasiermesser keine Knochen hacken kann, und ein großer Hof kann von einem Mann allein nicht in Ordnung gehalten werden, wenn er sich darauf beschränkt, das Treiben anderer lediglich aus einer dunklen Ecke zu beobachten. „Was meinst Du, Albert? Du bist doch auch mit den Gesetzen schon in Konflikt geraten?" — „Hast vollkommen recht, hast den Nagel auf den Kopf getroffen." — Es wäre wirklich an der Zeit, wenn für die Handhabung der Bestimmungen von maßgebender Stelle einige Richtlinien gegeben würden. — „Na, dann gib uns noch einen."

Erntetücher und **Garbenbänder** empfiehlt **Ludw. Müller, Laasphe.**

Einmachgurken empfiehlt **Max Schröder, Laasphe.**



BLEYLE'S
Kinderkleidung

Damen- und Herrenwesten

unerreicht in Qualität, Haltbarkeit und Farbenstellung.

Gebr. Hesse, Erndtebrück.



Wie lieblich

wirkt ein von vollem, seidenglänzendem Haar umrahmtes Gesicht! Solch schönes Haar ist der Erfolg regelmäßiger Kopfwäsche mit dem unübertroffenen Schwarzkopf-Schaumpon. Versuchen Sie es selbst und verlangen Sie beim Einkauf ausdrücklich

„Schaumpon"
mit dem schwarzen Kopf

Am meisten begehrt, weil am längsten bewährt!



Lahnhof
Gasthof Heinrich.

Sonntag den 22. August

Konzert und Ball.

Nach vollendetem Erweiterungsbau meines Geschäftslokals, verkaufe ich folgende Waren zu Ausnahmepreisen:

Rohnessel, ca 80 cm breit	45, 35, **25** ₰
Schürzensiamosen, ca. 120 breit	125, 110, **75** ₰
Bettkattun, 80 cm breit, schöne Muster	95, 78, **52** ₰
Kissenbezüge m. Zwischensatz	von **130** ₰ an
Handtücher, Damast, gesäumt und gebändert	von **95** ₰ an
Wischtücher, karriert	von **28** ₰ an
Damenhemden, gute Qualität und gut festoniert	von **175** ₰ an

Diverse Taschentücher in guter Qualität.

12 Stück **95** ₰
3 Stück **60** ₰
3 Stück **50** ₰

Sämtliche Waren sind im Preise bedeutend ermäßigt.

H. Levi, Erndtebrück.

Persil

Kalt aufgelöst bringt Dir allein Persil die volle Wirkung ein

---

Ziegelsteine

sind der beste und billigste Baustoff. Durch erhebliche **Preisermäßigung** stellt sich Mauerwerk aus Ziegelsteinen mit Isolierung billiger als jede andere Bauart aus Schwemmsteinen oder sonstigem Ersatz.

Erstklassige Ziegelsteine der Wallauer und Laaspher Ziegeleien liefert die Firma

Ziegelsteinverkauf G.m.b.H. Wallau.

Berichtigung.

In der Zwangsvollstreckungssache des Grundstücks Flur 9 Nr. 54, dem **Schreiner Gustav Messerschmidt in Hesselbach** gehörig, beträgt die Größe 10 ar 25 qm, der Reinertrag 0,37 Tlr.

Amtsgericht Laasphe, den 17. August 1926.

Sehr preiswert abzugeben

Spitzdreschmaschine

mit doppelter Reinigung, 3½ Meter lang. Engraner Becherwerk und neuem Lederriemen. Maschine ist noch wie neu und nur zwei Jahr gebraucht.

Birkelbach, Luisenburg.
Post Leimstruth.

COLOP
farbiges Carbolineum

ist und bleibt das beste Anstreichmittel für äußere Anstriche. In allen Farben zu haben bei dem Vertreter

Max Kubitzsch
Maler- und Anstreichergeschäft,
Laasphe, Bahnhofstr. 40.



Erste deutsche
Rassehunde-
Zuchtanstalt und Handlung.
Arthur Seyfarth, Köstritz 78 (Thür)
Gegründet 1864
Versand aller Rassen, vom kleinsten Salon- bis zum größten Schutzhund. Export nach allen Weltteilen
Illustrierter Prachtkatalog mit Preisverzeichnis und Beschreibung aller Rassen 1 Mark.

Erntetücher
Wagentücher
Garbenbänder

empfiehlt

Heinr. Sonneborn,
Laasphe, Königstr. 41
Telefon 91.



Freiw. Feuerwehr Laasphe

Uebung

Sonntag den 22. ds. Mts.
Antreten der Wehr vorm. 8 Uhr am Spritzenhaus.

Der Brandmeister.

Photo-Artikel

Filme, Platten, Papiere und sonstige Bedarfsartikel halte ich stets frisch auf Lager.
Auf Wunsch Versand p. Post.

Photo-Arbeiten

für **Liebhaber-Photographen** werden täglich bezw. sofort erledigt.

Paßaufnahmen

werden schnellstens, evtl. bei künstlichem Licht angefertigt.

K. Kämmereit,
Laasphe, Bahnhofstr.



S. G. V.
Abtl. Laasphe.

Sonntag den 22. August
Wanderung

über Schloß Wittgenstein—Saßmannshausen—Buchholz—Laasphe.

Abmarsch nachm. 2 Uhr vom Gasthof zum Schloßberg. Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Küchenmädchen,

sauber, fleißig, ehrlich und gesund, aus nur ordentlicher Familie zum 15. September gesucht. Meldung Geschäftszimmer der Fürstl. Hofverwaltung, **Schloß Wittgenstein.**

Ia. Eiderfettkäse
9 Pfd. Mk. 6.— franko.
Dampfkäsefabrik, Rendsburg.

Kirchlicher Anzeiger.
Evang. Gottesdienste in Laasphe.

12. S. n. Trin., 22. August.
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.

Sitzung der größeren Gemeindevertretung.

Sammlung für die rhein.-westf. Gefängnisgesellschaft.

Meine photographische Anstalt
in Laasphe
ist jeden Sonntag
von 12—4½ Uhr geöffnet

Ernst Eschemann,
Photograph.

Tägl. bis 10 Mark
zu verdienen. Näheres im Prospekt mit Garantieschein.
Viele Dankschreiben!
Joh. H. Schulz, Adressenverlag, Köln 296.

Die kleine Anzeige.

In vielen Haushaltungen steht eine Menge zurückgestellter Sachen herum, die man gern los wäre, aber niemand kommt von selbst zum Kaufen. Diese Gegenstände würden von vielen gerne gekauft, aber es weiß ja niemand. Da hilft die kleine Anzeige. So ein kleines Inserat kostet nur 75 Pfg. bis 1 Mk., wie z. B. „Gut erhaltener Kleiderschrank und 1 altes Sofa sind zu verkaufen. X-hausen Nr. 15." Heute kann sich mancher nichts neues kaufen und ist froh, etwas billiges zu bekommen, der andere ist den Ballast los. So ist beiden durch die kleine Anzeige geholfen.

Centralheizungs-
Etagenheizungs-
Vakat-Herdheizungs-
Anlagen
in bester sachgemäßer Ausführung.
Albert Hoefer, Siegen i/W.
GEGRÜNDET 1876 ★ TELEFON NR.: 258.

Wer nicht inseriert, gerät bei der Kundschaft in Vergessenheit.